

Ganz unter uns

Autor(en): **Adrian, Achim**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **18 (1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kreis Le Cercle

EINE MONATSSCHRIFT

REVUE MENSUELLE

Juni/Juin 1950

No. 6

XVIII. Jahrgang/Année

ACHIM ADRIAN:

GANZ UNTER UNS

Alles scheint so einfach zu sein — zu zweit...

* * *

Ihr seid Freunde, nun gut. Was ihr miteinander *anfangt*, das geht niemand etwas an. Aber werdet ihr auch *fertig werden* miteinander?

* * *

Der Körper ist das Begreifliche. Doch die Liebe werden wir niemals ganz fassen. — Die Zusammenziehung von einigen Muskelfasern rings um einen Mund voller Zähne: als ob man damit das Wunder eines Lächelns erklären könnte!

* * *

Schönheit entfaltet sich allmählich. Und später faltet sie sich wieder zusammen. Sie ist flüchtig; darin liegt ihr Wert und ihre Tragik.

* * *

An Rausch und Reiz bewährt sich unser Dasein. Wer könnte es wagen, Regeln aufzustellen für dieses gefährliche Glücksspiel der Lust, Begnadung und Schmach, Sklaverei, Entfesselung, Vernichtung! Aber immer wieder steht unsere Seele heil auf aus der Asche.

* * *

Nicht das am Freunde lieben, was ist, sondern das, was sein könnte! Das ist das Geheimnis.

* * *

Das Gesicht des Anderen ist ein Bilderrätsel: wer es zu lösen sucht, tut dies auf eigene Gefahr.

* * *

Die Flucht vor dem Menschen - und die Sucht nach dem Menschen. Wo fändest du Ruhe, Herz?

* * *

Da ist kein Trost ausser dem einen: gemeinsam am gleichen Glück leiden...

* * *

Wir lieben ja nicht, «weil»... Diese furchtbare Grundlosigkeit deines Gefühls mag dich erschrecken, aber entgehn wirst du nicht. Von dem Liebenmüssen wird dich keiner heilen, dein Schicksal kann dir niemand abnehmen, nur der Tod. Nimm es als Auftrag: wie du es erlebst, das ist der Spielraum deiner Freiheit.